

## LIABE LEIT



De Kollegin kann's kaum erwarten. Nur no a paar Dog, dann darf sie si daheim wieda auf a Verwöhnprogramm gfrein. Scho in da Friaht steigt ihr des Aroma vo am Latte Macchiato in de Nosn, frisch zubereitet vo da Tochter. Derweil bsorgt da Gatte bestimmt schon de Frühstück-Semmeln beim Bäcker, und aufm Tisch stäht a Strauß mit bunten Tulpen. Vielleicht hod de Familie am Vordog aa heimlich den Lieblings-Kuacha vo da Kollegin gmacht, und natürlich weard sie mit Präsenze überrascht. A Traum, so a Muttertag! Der zerplatzt ollerding's spätestens dann wia a Seifblösch, wenn de Kollegin am Sonntag in da Friaht wia imma allo in da Küche stäht und de Kaffeemaschin oschmeißt, während da Rest vo da Bande no an da Matratzn horcht, woaf

Eia Stichelhex

## Rottach-Egern

## Vorfall am Computer simuliert

War der Badewannen-Mord im Jahr 2008 in Rottach-Egern doch kein Mord, sondern ein tragischer Unfall? Dieser Frage gehen Juristen und Gutachter derzeit am Landgericht München I nach (wir berichteten). Es geht um die Wiederaufnahme des Verfahrens. Unter anderem kommt eine biomechanische Computersimulation zum Einsatz, die einen Unfall erklärbar machen soll.

» BAYERN &amp; REGION

## Tegernsee

## Droht Streik der Brauer?

Bei den bayerischen Brauereien könnte es zum Streik kommen. Auch die zweite Verhandlungsrunde zum Abschluss eines neuen Entgelttarifvertrags für die gut 10 000 Beschäftigten in der Bayerischen Brauwirtschaft blieb nach Angaben der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten ergebnislos. Ein Schlichter soll den Tarifkonflikt nun lösen. Kommt es zu keiner Einigung, könnte auch das Brauhaus Tegernsee von einem Ausstand betroffen sein. Laut Gewerkschaft ist sie Mitglied der Tarifgemeinschaft.

## IHRE REDAKTION

für die Stadt Tegernsee

und die Gemeinden

Bad Wiessee  
Gmund  
Kreuth  
Rottach-Egern  
WaakirchenTel. (0 80 22) 91 68-0  
Fax (0 80 22) 91 68-20  
redaktion@tegernseer-zeitung.de

## Studie: Heilwasser hilft auch bei Post-Covid

Bad Wiessee verfügt mit seinem Jodschwefelwasser über ein wirksames Heilmittel. Das ist seit Langem bekannt und erwiesen. Nun hat sich dank einer Studie herausgestellt: Das Wasser taugt auch dazu, Langzeitfolgen einer Corona-Infektion zu lindern.

VON ALEXANDRA KORIMORTH

**Bad Wiessee** – Dass das Jodschwefelwasser als natürliches Heilmittel bei einem breiten Spektrum an Krankheiten wirksam ist, hat der Gemeinde Bad Wiessee vor 100 Jahren zu seinem Namenszusatz „Bad“ verholfen. Jetzt belegt eine Studie, dass das Wasser auch bei der Behandlung von Corona-Langzeitfolgen von Nutzen ist – und das signifikant. Bürgermeister Robert Kühn (SPD) und Jodbad-Geschäftsführer Helmut Karg waren bei einem Pressegespräch im Gesundheitszentrum sichtlich stolz auf dieses erfreuliche Resultat.

Das gemeindeeigene Unternehmen hat zusammen mit HNO-Arzt Michael Szyper mit Praxen in Holzkirchen und Miesbach etwa ein Dreivierteljahr lang eine systematische Untersuchung mit 50 Probanden darüber durchgeführt, inwieweit das Jodschwefelwasser seine heilsame Wirkung auch bei Corona-Langzeitfolgen entfaltet. Die Anregung dafür kam laut



Präsentierten stolz das Ergebnis der Studie: (v.l.) Bürgermeister Robert Kühn, Jodbad-Geschäftsführer Helmut Karg und der begleitende HNO-Arzt Michael Szyper.

FOTO: THOMAS PLETENBERG

Karg aus dem Kreis der Stammgäste, die sich in den vergangenen Jahren für die Wirksamkeit des Heilwassers in ganz unterschiedlichen Bereichen begeistert hatten – darunter auch Atemwegserkrankungen. „Einige von ihnen hatten Covid ganz gut überstanden, hatten aber danach noch Symptome. Sie haben uns berichtet, wie gut ihnen die Inhalationen mit unserem Jodschwefelwasser ge-

tan haben“, berichtete Karg. Das habe man objektiv messen wollen.

Dafür konnte HNO-Arzt Michael Szyper gewonnen werden. Er fertigte eine empirische Untersuchung an, bei der der Zustand vor und nach den vier Wochen mit insgesamt zwölf Behandlungen gemessen wurde. „Ich freue mich, diese Studie begleitet zu haben. Positive Effekte zu erwarten, da wir be-

reits in der Vergangenheit bei vielen oberen Atemwegsbeschwerden gute Erfahrungen mit dem Jodschwefelbad gemacht haben“, sagte Szyper über die Post-Covid-Studie. Diese umfasste ein Patientengespräch zum Krankheitsverlauf inklusive detaillierter Auflistung der Symptome, eine körperliche Untersuchung, Diagnostik, Allergietest, Riechtest und das Ausfüllen eines Fragebogens.

Nach der Anwendung gab es erneut eine Untersuchung wie auch ein erneutes Ausfüllen des Fragebogens.

„Konkret konnten wir signifikante Verbesserungen hinsichtlich der Schleimhautentzündungen, Nasen- und Nebenhöhlenbeschwerden sowie im Geruchsempfinden verzeichnen. Darüber hinaus konnten der Antrieb, die Lebensenergie und das Konzentrationsvermögen po-

sitiv beeinflusst werden“, berichtete Szyper. Ganz konkret legte er dar, dass sich verstopfte Nasen um 23 Prozent und das Nasensekret um 50 Prozent gelindert hätten. Der verminderte Geruchssinn verbesserte sich um 26 Prozent, der Geruchssinn an sich um 7 Prozent. Beim Energieempfinden – also bei Schwindelgefühl, Erschöpfung, verminderter Produktivität, Konzentration und Frustration – wie auch beim Schlaf und der Morgenmüdigkeit konnte eine Verbesserung von etwa 30 Prozent erreicht werden.

„Das sind messbare positive Effekte“, freute sich der Arzt, auch mit Blick auf den „gigantischen Aufwand“. Insgesamt wurden innerhalb dieser Studie 600 Anwendungen im Gesundheitszentrum Jodschwefelbad ausgegeben. Das Team dort und das Team in den HNO-Praxen waren involviert. Abbrecher gab es bei der Studie fast keine. Und die Effekte waren durch alle Altersklassen und Geschlechter vergleichbar positiv.

„Wir sind hocheifrig, mit unserem Jodschwefelwasser nachweislich auch zur Linderung der Corona-Langzeitfolgen beitragen zu können“, erklärte Karg. Das gilt es jetzt an die Ärzteschaft und die Krankenkassen zu kommunizieren. Letztere übernehmen die Kosten für die Inhalationen bisher nur bei chronischen Atemwegserkrankungen. Das soll sich mit der Studie ändern.

## Bahnübergang wird umgerüstet

Seeglas: TBG kündigt Komplettsperrung und Ruhestörungen an

**Seeglas** – Aufgrund von Umbauarbeiten am Bahnübergang in Seeglas ist dieser von Montag, 9. Mai, an bis Freitag, 13. Mai, für Fahrzeuge komplett gesperrt. Dies teilt die Tegernsee Bahn Betriebsgesellschaft (TBG) mit. Fußgänger können den Bahnübergang durch eine Umlaufsperrung überqueren. Auch Rettungsfahrzeuge können passieren, dafür kann die Um-

laufsperrung entfernt werden. Des Weiteren informiert die TBG darüber, dass in der Nacht zum Dienstag aufgrund von nächtlich stattfindenden Arbeiten für die Anlieger im Bereich zwischen dem Bahnübergang Seeglas und dem Bahnhof in Gmund mit Ruhestörungen zu rechnen ist.

„Wir sind bemüht, die von den Bauarbeiten ausgehen-

den Störungen so gering wie möglich zu halten und auf ein Mindestmaß zu reduzieren“, heißt es seitens der TBG. Trotzdem würden sich Beeinträchtigungen und Veränderungen im Bauablauf nicht zur Gänze ausschließen lassen.

Zweck der Umrüstung des Bahnübergangs ist der Wechsel auf eine moderne digitale Technik.

**Rottach-Egern** – Mit Jakob Appoltshauer (83) hat sich der einzige Genosse am Rottacher Ratstisch von seinem Amt verabschiedet. Wie berichtet, hatte der SPDler nach 32 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit beantragt, sein Mandat niederlegen zu dürfen: Die Gesundheit spielt nicht mehr mit. Bürgermeister Christian Köck (CSU) zollte Appoltshauer seinen Res-

pekt und dankte fürs gute Miteinander. Wie Gabriele Schultes-Jakolla (FWG) lehnte er den Antrag des Genossen mit einem Augenzwinkern ab – als freundliche Geste des Bedauerns über den Abschied des SPD-Urgesteins. Die Mehrheit stimmte der Entbindung vom Amt freilich zu. Margit Lehnerer, die Appoltshauers Platz als Parteifreie einnehmen wird, war

bereits als ZuhörerIn zur Sitzung gekommen. Sie wird bei der Sitzung am 24. Mai verabschiedet. Dann werde auch Appoltshauer „ordentlich“ verabschiedet, meinte Köck. Herzliche Worte fand er aber auch jetzt schon: Appoltshauer, so Köck, werde sicher auch ohne Mandat ein kritischer Zeitgenosse bleiben und mit wachen Augen durch den Ort gehen.

## Abschied mit Bedauern

Jakob Appoltshauer vom Amt entbunden

## In St. Anton tut sich etwas

KATHOLISCHE KIRCHE Komplettrestaurierung der Orgel bald abgeschlossen – Planungen fürs Pfarrheim schreiten voran

**Bad Wiessee** – In der Wiesseer Kirche St. Anton erklingt die Orgelmusik bald in neuer Qualität: Derzeit wird das Instrument einer Komplettrestaurierung unterzogen – einschließlich Schimmelbekämpfung und Erneuerung der Elektrik. Es ist nicht die einzige Veränderung, die der Kirche ins Haus steht: Auch die Planungen fürs neue Pfarrheim, das im rechten Seitenflügel entstehen soll, schreiten voran.

Dass die Orgel saniert werden soll, hatte die katholische Kirchenverwaltung schon 2018 beschlossen. Jetzt endlich werde das Vorhaben in die Tat umgesetzt, freut sich Kirchenpfleger Herbert Stadler. Neben der Sanierung werde das Pfeifenwerk um einige zusätzliche Register aufgestockt und der ohnehin neu zu bauende Spieltisch um ein drittes Manual erweitert. Auf diese Weise, sagt Stadler, würden Klang und Technik „entscheidend verbessert“. Auch bei der Optik



Technisch und klanglich verbessert wurde die Orgel in der Kirche St. Anton. Kirchenpfleger Herbert Stadler freut sich, dass das Projekt demnächst abgeschlossen ist.

FOTO: TP

wird sich etwas tun. Durch die Erweiterung entstehende Pfeifenwerke in Form eines Rückpositivs ausgeführt – das heißt: Die

Pfeifen werden in einem vorgelagerten eigenen Gehäuse platziert. „Damit“, so Stadler, „wird eine wesentliche Aufwertung des Gesamtbildes

des ansonsten ja völlig schlicht gestalteten Instruments erreicht“. In zwei Wochen werden die Arbeiten an der Orgel wohl endgültig ab-

geschlossen sein, schätzt Stadler. „Dann planen wir auch ein Konzert.“ Die Kosten für die Restaurierung des Instruments belaufen sich auf etwa 190 000 Euro. Die örtliche Kirchenverwaltung habe bereits 110 000 Euro angespart. Um den noch fehlenden Betrag zusammenzubekommen, bittet die Pfarrei um Spenden. Nähere Infos dazu erteilt Stadler unter 0 80 22 / 8 24 11.

Unterdessen werden auch die Planungen fürs neue – und lange herbeigesehnte – Pfarrheim vorangetrieben. Wie berichtet, soll der Saal in die Kirche St. Anton integriert werden, dazu ist eine Erweiterung des rechten Seitenflügels geplant. Zuletzt hatte allerdings die Statistik des Gebäudes für Kopfzerbrechen gesorgt. Das Gotteshaus, 1959 geweiht, schien sich von Norden nach Süden um ganze 23 Zentimeter gesenkt zu haben. Daraufhin wurden Messungen beauftragt. Ganz abgeschlossen

sind die laut Stadler zwar noch nicht. Bislang aber hätten sich die Bedenken des Statikers nicht erhärtet. Die Schwankungen, vermutlich bedingt durch den Moorboden, würden sich lediglich im Bereich von wenigen Millimetern bewegen.

Unabhängig von den Messungen habe das Architekturbüro die Planungen für den Bau des Pfarrheims weiter verfeinert. „Die einzelnen Gewerke wurden bereits ausgeschrieben“, berichtet Stadler. Der Kirchenpfleger weiß, dass die Mitglieder der Pfarrei bereits ungeduldig auf die Realisierung des Pfarrsaals warten. „Viele haben schon gedacht, das Projekt wurde beerdigt“, sagt Stadler. Das sei keineswegs der Fall. „Es ist alles angelaufen, aber es braucht eben seine Zeit.“ Entstehen sollen neben einem knapp 90 Quadratmeter großen Saal mit Foyer auch ein Abstellraum und eine Toilettenanlage. Alles befindet sich im Erdgeschoss. GABI WERNER